

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Vertriebsort: Dornum.

Volkssblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptverlagssort: Bocholt, Marktstraße 14, Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pf. Botenlohn. Durch die Post eingeschrieben 42 Pf. wöchentlich. — Einzelhefte 2,50 Pf. — Zus. Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pf. bei 22 Millimeter Breite, Stellungsfläche 6 Pf. Kellamerspreis (Textbreite) 80 Pf. je Millimeter.

Nummer 189

Donnerstag, den 12. Juli 1934

Jahrgang 1934

Neues aus der roten Armee.

Der Ausbau der Luftwaffe. — Unzufriedene Rotarmisten.

Von unserem Moskauer Berichterstatter.

Moskau, im Juli.

Die Zeitung der Roten Armee widmet in letzter Zeit besondere Aufmerksamkeit dem Ausbau der Luftwaffe. Es ist anzunehmen, daß man in Moskau die Ansicht vertritt, der Luftkrieg werde im Falle eines kriegerischen Konflikts im Fernen Osten wenn nicht gerade die Entscheidung bringen, so doch von größter Bedeutung für den Verlauf der militärischen Operationen, und zwar sowohl auf dem Gebiete des Angriffs als auch auf dem der Verteidigung haben. Die noch immer fortgesetzte Konzentration starker russischer Luftstreitkräfte im Fernöstlichen Gebiet zeigt, daß die Sowjetunion ihre gegenwärtig noch bestehende Überlegenheit in der Luft dem präsumptiven Gegner Japan gegenüber anschaulich zum Ausdruck bringen will.

In diesem Zusammenhang ist die Reise des Oberkommandierenden der russischen Kriegsluftflotte Wiksins nach London, angeblich nur zur Teilnahme an der Luftschau in Hendon, von besonderem Interesse. Die Tatsache, daß Wiksin von zahlreichen russischen Kriegs- und Zivilfliegern und Flugzeugkonstrukteuren begleitet wird, zeigt indessen, daß diese Reise auch andere Zwecke verfolgt. Bei seiner Unternehmung mit dem englischen Luftfahrtminister Lord Londonderry wird der russische Luftschef zweifellos die Verhandlungen, die seit einiger Zeit über russische Flugzeuge- und Motorenbestellungen in England eingeleitet wurden, ein gutes Stück vorwärts gebracht haben. Der Kriegskommissar der Sowjetunion Woroschilow hatte gerade auf dem letzten Moskauer Parteitag sich lebhaft darüber beklagt, daß die russische Industrie, besonders auch die Flugzeugindustrie, der Rohstoffe und Erzeugnisse der Verteidigungsindustrie der Roten Armee schwer gefährdet. Angesichts der Tatsache, daß die russische Fliegerei die eigene Produktion quantitativ und qualitativ nicht für ausreichend genug, um auf entsprechende Bestellungen im Ausland verzichten zu können. Außer in England sollen Flugzeuge und Motorenbestellungen auch in Frankreich, möglicherweise auch in Italien, vergeben werden.

In der gleichen Richtung liegt die Schaffung eines besonderen Amtes für Luftabwehr im Rahmen des Landesverteidigungskommissariats. Zum Chef dieses Amtes ist Sergius Kamenev ernannt worden. Kamenev ist einer der interessantesten Persönlichkeiten des Sowjetheeres. Als Oberst im Generalstab des Jarenheeres galt er als sehr fähiger Offizier, dem bereits damals wichtige Aufgaben übertragen wurden. Er war einer der ersten hohen russischen Militärs, die nach der bolschewistischen Revolution sich dem Sowjetregime zur Verfügung stellten. Im Bürgerkrieg spielte er in roten Generalstab in Moskau und als Führer großer Truppenformationen an der Front eine sehr bedeutende Rolle. In der Folgezeit ist er Chef der Heeresleitung und stellvertretender Kriegskommissar der Sowjetunion gewesen. Während die meisten anderen Jarenoffiziere, die in den ersten Jahren des Sowjetregimes führende Posten in der Roten Armee einnahmen, im Laufe der Zeit immer mehr durch Kommunisten, die sogenannten „roten Kommandeure“, ersetzt wurden, genoss Kamenev nach wie vor das unumstößliche Vertrauen des Kreml und seine neueste Ernennung zeigt, daß der Luftabwehr in Rußland jetzt mehr als je zuvor Aufmerksamkeit gewidmet werden soll als bisher. In Moskau politischen Kreisen spricht man in diesem Zusammenhang sehr viel davon, daß das gesamte russische Flugwesen zentralisiert werden soll, wobei an die Schaffung eines besonderen Volkskommissariats für Luftfahrt gedacht ist. Ob das militärische Flugwesen dabei einbezogen werden wird, steht noch nicht fest, ist indessen sehr wahrscheinlich, da auch der Zivilflugverkehr unter militärischen Gesichtspunkten eingerichtet und ausgebaut wird. Das neue russische Luftschiffgeschwader, das aus acht halbstarken Luftschiffen besteht, wird, nach der offiziellen Version für Passagier- und Frachtbeförderung bestimmt sein, man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch diese Luftschiffe militärische Bedeutung haben.

Mit gewisser Besorgnis verzeichnet die Sowjetpresse in letzter Zeit die Tatsache, daß die Flagen von Rotarmisten über die vielfach fehlende bzw. nicht ausreichende Unterhaltung ihrer Angehörigen in Stadt und Land, vor allem aber in den Dörfern, zusehends im Zunehmen begriffen sind. Zahlreiche Briefe, die die Moskauer Blätter veröffentlichen, zeigen, daß die Soldaten stark erbittert über den Bürokratismus und die Schlamperie der Behörden sind, die die Angehörigen von Rotarmisten bei Unterstützungsanträgen, Wohnungszuweisungen, Lebensmittel- und Warenversorgung usw. usw. sehr oft leer ausgehen lassen. Die Rotarmisten beklagen sich sehr lebhaft darüber, daß alle ihre Beschwerden und Briefe an die zuständigen Behörden und Parteiposten in den seltensten Fällen und auch dann erst

nach langen Monaten beantwortet werden. Es ist klar, daß solche Vorfälle die Stimmung der Truppe sehr ungünstig beeinflussen müssen. Dies umso mehr, als die große Dürre in Südrußland die Lage der Bauern in den betroffenen Gebieten an sich schon außerordentlich erschwert, so daß das Verhalten der Behörden gegen

über den Rotarmistenfamilien besonders schlimme wirtschaftliche Folgen für diese haben kann. Zweifellos werden die Sowjetregierung und die Parteileitung alles tun, um eine Wiederholung früherer Krisen zu vermeiden, bei denen, wie es damals hieß, der Bauer an die Kasernentore klopfte, um seinen Dorfgemeinden

in Uniform um Hilfe gegen den Bürokratismus und die Rücksichtslosigkeit der Behörden zu bitten. Die von den Rotarmisten in ihren Briefen aufgedeckten Mängel sind indessen in sehr vielen Fällen aufs engste mit dem Regime selbst verbunden, so daß ihre Beseitigung kaum möglich sein wird.

Die englischen Bedingungen für ein Ostlocarno.

für Barthou hohe Befriedigung anscheinend wenig Anlaß.

(1) Paris, 11. Juli.

Außenminister Barthou ist am Dienstagabend von seiner Londoner Reise nach Paris zurückgekehrt. Pressevertretern gegenüber erklärte er, daß er von der Londoner Besprechung höchst befriedigt sei. Die Pariser Morgenpresse macht sich diese Befriedigung ebenfalls zu eigen und bringt spaltenlange Kommentare über die Ergebnisse der Reise, die im wesentlichen dazu geführt habe, daß England nicht nur jeden Widerstand gegen ein Ostlocarno aufgegeben, sondern sich sogar — allerdings unter gewissen Bedingungen — bereit erklärt habe, in Berlin und Rom für diesen Pakt Propaganda zu machen. Die Bedingung, die man englischerseits an einen solchen Schritt geknüpft hat, liegt auf dem Gebiete der Abrüstung.

Aus den Ausführungen der Pariser Presse geht eindeutig hervor, daß die englische Regierung sich mit dem Abschluß eines Ostlocarno nur für den Fall einverstanden erklärt, daß die natürliche Folge davon eine allgemeine Abrüstungsbewegung sei, die die

Rose vom 17. April zum Ausdruck kommt. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Abrüstung hat die englische Regierung nach der Darstellung der französischen

Presse eine Reihe französischer Zugeständnisse gefordert, sondern sie hat auch eine deutliche Erklärung über die Absichten Frankreichs gegenüber Rußlands verlangt. Man befürchtete englischerseits, Rußland könnte in den Locarno-Vertrag hineingezogen werden bzw. als Gegenleistung für das Ostlocarno, in dem es eine führende Rolle spielen soll, den Locarno-Pakt mit garantieren.

Baldwin hat Barthou zu verstehen gegeben, daß England um keinen Preis Rußland als Partner in einem Abkommen haben wolle, in dem seine eigenen Interessen auf dem Spiel stünden. Die englische Regierung hat ferner darauf hingewiesen, daß sie dem Eintritt Rußlands in den Böhmerbund nur dann zustimmen würde, wenn die Sowjetunion ausnahmslos alle Verpflichtungen übernehme, die aus dem Böhmerbundspakt jedem Mitglied erwachsen.

Was das Ostlocarno anlangt, hat man englischerseits Wert auf die Feststellung gelegt, daß dieser Pakt auch wirklich ein Gegenseitigkeitspakt sei, in dem sich alle Beteiligten gegenseitig die Sicherheit garantieren würden. Würde es sich um ein einseitiges Abkommen handeln, dann würde sich die englische Regierung weigern, sich damit einverstanden erklären können, weil sie die gegenseitige Sicherheit nicht garantieren könnte.

Erlt nachdem der französische Außenminister versichert hatte, daß Rußland in keiner Form an so-

carno-Vertrag beteiligt würde, daß für England aus dem Ostlocarno keine neuen Verpflichtungen erwachsen und daß dieser auf Gegenseitigkeit beruhe, hat man englischerseits sich dazu bereit erklärt, den französischen Bemühungen wohlwollend gegenüberzutreten.

Das Versprechen der englischen Regierung, in Berlin vorstellig zu werden, um auf die angeblichen Vorteile dieses Paktes hinzuweisen, scheint ohne besondere Überzeugung von dem Erfolg eines solchen Schrittes gemacht worden zu sein.

Das „Deure“ erklärt bereits heute, daß man in englischen politischen Kreisen felsenfest davon überzeugt sei, daß Deutschland das Angebot ablehnen werde. Man weist in der französischen Presse ferner darauf hin, daß von einem allgemeinen Pakt, der gewissermaßen die Abrüstung oder die Zusammenfassung aller regionalen Pakte sein sollte, in London kaum gesprochen worden sei. Man hat, nach Ansicht des „Echo de Paris“, ferner absichtlich davon abgesehen, gewisse juristische Schwierigkeiten zu behandeln, die sich zwischen einem Ostlocarno und dem Locarno-Vertrag daraus ergeben könnten, daß Frankreich in einem Ostlocarno die Verpflichtung übernehme, Rußland zu unterstützen, wenn es von Deutschland angegriffen würde.

Die militärischen Ereignisse in Osteuropa nicht in Westeuropa auswirken dürften. In diesem Punkt bleibt also nach Ansicht des „Echo de Paris“ ein Gegenstand bestehen.

Der „Matin“ weist schließlich noch zu berichten, daß die in London erzielten Ergebnisse schriftlich niedergelegt seien und den beiden Regierungen zur Ratifizierung unterbreitet werden würden.

Die Klauseln für das Ostlocarno.

London, 11. Juli.

Die englische Presse ist im großen und ganzen darüber einig, daß Barthou nicht mit leeren Händen nach Paris zurückkehrt, teilt aber keineswegs den von französischer Seite ausgehenden Optimismus. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß eine gewisse platonische und mit Klauseln versehene Vereinbarung zu dem Ostlocarno-Pakt erzielt worden sei. Einige Blätter unterstreichen aber, daß die Voraussetzungen von einer weitgehenden Einigung über eine militärische englisch-französische Zusammenarbeit nicht eingetrocknet sind.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, es seien „gewisse Beschüsse“ erzielt worden, die den beiden Kabinetten vorgelegt werden würden. Wenn sie vom französischen Kabinett angenommen würden, so sei damit eine beträchtliche Klärung der ursprünglichen und sehr debattierten Fragen der Vorschläge vernünftiger. In Moskau würden diese Veränderungen unter Umständen eine Zustimmung finden. Den Plan eines Mittelmeerpaktes dürfe man wahrscheinlich aufgeben, da England und Italien sich nicht daran beteiligen würden, wodurch er natürlich bedeutungslos würde. Wichtig bleibe also nur das französische russische System für Osteuropa. Die Zustimmung zu diesen Abmachungen habe der englische Außenminister davon abhängig gemacht, daß der Pakt direkt den Charakter einer gegenseitigen Verpflichtung erhalte und allen seinen Unterzeichnern gleiches Recht auf Unterstützung gegen einen Angreifer erziele. Dies vorausgesetzt, glaube die englische Diplomatie die Verhandlungen über einen solchen Plan sogar von sich aus fördern zu können. Es sei allerdings zweifelhaft, ob die deutschen und polnischen Einwände überwunden werden könnten. Die englischen Bedingungen gehen dahin, daß der Pakt unter keinen Umständen mit dem Locarno-Pakt in Verbindung gebracht werden dürfe. England würde es glatt ablehnen, einen Vorschlag zu unterstützen, der Rußland zum Mitgaranten des Locarno-Vertrages machen würde. England wolle, daß Rußland im gegenwärtigen Zeitpunkt als unparteilicher Schlichter zwischen Frankreich und Deutschland zu betrachten sei. Barthou habe zur Verteidigung seiner Politik den „völlig friedlichen Charakter“ der gegenwärtigen russischen Politik angeführt und auf alle Vorteile hingewiesen, die durch die geplanten Maßnahmen einer Wiederaufnahme der früheren wirtschaftlichen und politischen Verbindung zwischen Deutschland und Rußland in Verbindung mit dem Kapallo-Vertrag entgegenstünden.

Besondere Beachtung verdient ein Leitartikel der „Times“. Der „neue Pakt“, schreibt das Blatt, „muß ebenso viel Wert für Deutschland wie für die anderen Teilnehmer belegen. Er muß verhandelt werden auf einer Grundlage der vollständigen Gleichheit. Die vorläufigen Verhandlungen sind kaum bereit gewesen, Deutschland davon zu überzeugen, daß eine volle Gegenseitigkeit besteht. Die Frage der deutschen Gleichheit, die natürlich auch an erster Stelle in den deutschen Gedanken liegt und gewöhnlich in Gehalt von Rücksichtungen zum Aus-

Reßler als Führer der Wirtschaft abberufen.

Klärung der Nachfolgerfrage später.

Berlin, 11. Juli.

Der Reichswirtschaftsminister hat den bisherigen Führer der Wirtschaft, Generaldirektor H. Reßler, von seinem Posten als Führer der Wirtschaft mit sofortiger Wirkung abberufen. Bis zur endgültigen Regelung ist der stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, mit der alleinigen Wahrnehmung der Führung der Geschäfte beauftragt worden.

Als Grund für die Abberufung Reßlers erzählt man, daß er nicht mehr das Vertrauen des Reichswirtschaftsministers genießt. Der Unterschied in den Auffassungen, der durch diese Entscheidung des Reichswirtschaftsministers zutage tritt, dürfte sich bei der Umorganisation der wirtschaftlichen Verbände gezeigt haben. Es bestand die Absicht, dem Büro des Reichswirtschaftsführers eine Abteilung für Außenwirtschaft und eine für Sozialpolitik anzugliedern und die entsprechenden Abteilungen des

Reichsverbandes der deutschen Industrie (Reichsgemeinschaft der deutschen Industrie) mit diesen Abteilungen des Reichswirtschaftsführers unter gemeinsame Leitung zu stellen.

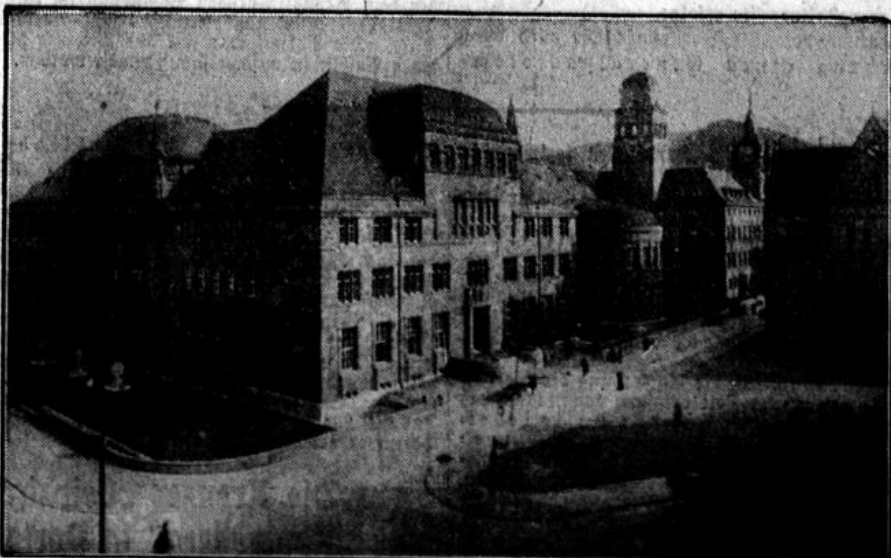
Friedensgebot für die Volkswirtschaft.

Nsk Münden, 11. Juli.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen:

Unbeschadet der grundsätzlichen und im Programm der NSDAP verankerten Schaffung eines gesunden Mittelstandes haben Kämpfe zwischen einzelnen Einrichtungen der Deutschen Volkswirtschaft zu unterbleiben. Wegen Zugehörigkeit zu Berufsverbänden oder sonstigen Organisationen darf kein Parteigenosse oder Volksgenosse angegriffen oder benachteiligt werden. Die geschäftliche und die Mitgliedschaft der Verbraucherorganisationen wie auch die Werbung des Einzelhandels hat sich jedes politischen, weltanschaulichen oder kämpferischen Einschlags zu enthalten.

Die durch Großfeuer heimgesuchte Universität Freiburg



In dem Gebäude der Universität Freiburg brach am Dienstag mittag ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das Bild zeigt den prächtigen Universitätsbau, dessen Ruinen (links) in die darunter befindliche Aula stürzte, während im weiteren Verlauf des Brandes das über dem Eingang befindliche Kupferdach auf die Straße fiel. Die Aula ist in ein Trümmerfeld verwandelt worden. Das Dachgebälk ist zum Teil eingestürzt. Große Werte sind vernichtet worden.

Schärferes Vorgehen gegen die Gegner der Regierung in Sicht.
Der Berliner Gesandte Staatssekretär
für Aeußeres.

Die englische Teilnahme an den bevorstehenden Verhandlungen wird daher voraussichtlich informell und ihr Zweck darauf gerichtet sein, die Beziehungen zu verbessern, das Europa noch einmal in zwei gegenseitig misstrauische Staatsgruppen eingeteilt wird."

"Daily Mail" ebenso wie "News Chronicle" glauben annehmen zu dürfen, daß der englische Außenminister Balfour versprochen hat, in den in Betracht kommenden Hauptthemen ein gutes Wort für den Diktat einzulegen.

Italienische Beunruhigung.

▲ Rom. 11. Juli.

Ueber das Ergebnis der Londoner Unterredungen Bar-
thou ist man in italienischen politischen Kreisen in-
germaßen beunruhigt, umso mehr, als die in
den amtlichen Mittheilungen, den Commentaren der öf-
fentlichen Presse und der Agenten Navas kein klares Bild
gewinnen läßt. Diese Beunruhigung findet auch ihren
Niederschlag in den italienischen Blättern. „Die Ita-
lienische Politik ist durchaus gegen das Neh-
men von Regionalpaktten, mit denen Frankreich Eu-
ropa überlegen möchte.“ Im „Giornale d'Italia“ glaubt
Gorda, daß eine enghalsige Zustimmung zum Ottocarno
auch ohne eine feste Garantie erlöst sei.
England ist sehr beunruhigt. Die Räte und damit sei
alles wie vor. Gorda ist kein Ottocarnopact
Barthou, der sich ja über die Verhältnisse Deutschlands
und Polens im klaren sei, in dem er auch ein ge-
tliches Wandern, von einem aus man die Verhältnisse
auf ein zweites italienisch-russisches Bündnis ausdeh-
nen müsse. Er erinnert hierbei an das Anerbieten
Dittlers, mit allen Nachbarstaaten — Frankreich ein-
schließlich — zweifache Nichtangriffspakte abzuschließen.

Der Mittelmeerpaart wird von allen italienischen Blättern auch heute her abgelehnt. Der Pariser Berichterstatter der „Tribuna“ meint, die französische englische Herrschaft sei, wenn man bedenkt, daß England mit den beidseitigen Völkern überhaupt nichts zu tun habe, noch ein wenig über gewisse Grenzen hinausgegangen. Um Italien nicht zu verstimmen, habe man vom Mittelmeerpaart nicht mehr als Anbeutungen gemacht. Aber auch ein Officarno habe keinen Sinn. Ohne Deutschland bedeute es einen aggressiven Völk, mit Deutschland sei es überflüssig, genau so wie ein Mittelmeerpaart mit Italien. Nur Engeln im „Savaro Focisita“ hält ein Officarno für ausbrechend. Allerdings betont er, daß die Teilnahme Deutschlands unerlässlich, diese aber nur bei praktischer Durchführung der Gleichberechtigung erreichbar sei. Eine gewisse Verklammerung über die platonische Unterstellung Englands für die französischen Völk ist allen italienischen Beurteilungen gemeinsam.

Die Botschafter der Signatarmächte beim
Reichsaußenminister.

DNB Berlin, 11. Juli.
Der Reichsaußenminister hat Dienstag mittag die
Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Japans
empfangen, um sie nachdrücklich auf die Verhältnisse
im Mittelgebiet und die Notwendigkeit eines unmittel-
baren Eingreifens der Signatarmächte hinzuwirken.

▼ Berlin, 11. Juli.

Wie die NSR meldet, hat der Leiter der Abteilung Rundfunk der Reichspropaganda-Verwaltung der NSDAP, Dreßler-Andree, folgenden Aufruf an alle Gau-, Kreis- und Ortsgruppenführer erlassen:

„Am Freitag, dem 13. Juli, abends 20 Uhr, sprach der Führer im Deutschen Reichstag über alle deutschen Sender zur gelangten Nation. Für diesen Tag ist ein bisher noch nicht dagesessener Gemeindefestempfang von organisierter Gemeinschaften haben sofort mit den notwendigen Vorarbeiten zu beginnen und dafür Sorge zu tragen, daß auch den letzten Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, an dieser bedeutungsvollen Rede des Führers teilnehmen zu können.“

DNB Berlin, 11. Juli.

Obwohl der Reichswirtschaftsminister bereits in mehreren Verlautbarungen vor ungerechtfertigten Preisverhöhnungen nachdrücklich gewarnt hat, sind in der letzten Zeit doch erneut Klagen über Preisverhöhnungen in einigen Wirtschaftszweigen laut geworden. Diese Fälle werden z. B. nachgeprüft. Sollte sich erweisen, daß ungerechtfertigte Preisföhlungen vorgenommen sind, so wird mit aller Strenge eingegriffen werden.

DNB Gaarbrøden. 11. Sult.

Die Regierungskommission teilt mit: In der Sitzung des Vorkörpers am 4. 6. 1884 wurde folgendes beschlossen: In der Erwägung, daß die Regierungskommission für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Saargebiet unter allen Umständen verantwortlich bleibt, ermächtigt der Rat die Regierungskommission, die örtlichen Vorgesetzten und Gemeindefunktionäre für die Zeit der Volksabstimmung zu veranlassen, wenn sie es für notwendig hält. Diese Veranlassung soll nach Möglichkeit durch Einstellung von Bewohnern des Saargebiets erfolgen, falls die Regierungskommission es für notwendig halten sollte, zur Einstellung auswärtiger Kräfte zu greifen, wird der Rat ihr zu diesem Zweck durch seinen Ausschuss jede Unterstützung leisten.

Deingemäß hat die Regierungskommission in der
 letzten Zeit eine vorläufige Prüfung (die sich jedoch nur
 darauf beschränkt hat, die Personalien der Bewerber,
 Zeugnisse, Militärdienstzeit usw. festzustellen)
 der bei ihr aus dem Saargebiet selbst eingegangenen
 zahlreichen Bewerbungsgesuche vornehmen lassen.

Zur endgültigen Prüfung der eingegangenen Bewerbungen hat die Regierungskommission eine besondere Kommission eingesetzt, die an der Hand der Unterlagen und auf Grund eines ärztlichen Gutachtens die Entscheidung über die Anträge treffen wird. Weitere Bewerbungen können bis einschließlich 1. Juli 1934 bei der Abteilung des Innern zur Prüfung vorgelegt werden.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Rundfunkrede am Dienstag abend, die inzwischen durch Radio nach allen Erdteilen verbreitet

wird ist, weniger über die innenpolitische Bedeutung der Vorgänge vom 30. Juni und über den Verlauf der Säuberungsaktion selbst gesprochen, als über die Intensität leichtfertiger und gefälschter Arbeit, mit der aus diesem Anlaß die ausländische Presse und verschiedene ausländische Sender Berichte über Deutschland verbreitet haben, und über die grotesken Widerprüche, die dabei zutage getreten sind. In einer außerordentlich geschickten Zusammenfassung hat der Minister mit überlegener Ironie und Sarkasmus das Zerbrochene gezeichnet, das die Gerüchte- und Sensations-Journalisterei, ohne Rücksicht auf die journalistische Pflicht zu ruhigem Urteil und auf das Ansehen des Journalistenstandes in der öffentlichen Meinung des Auslandes herabgerufen haben.

Daß Blätter, deren Unzuverlässigkeit in der Rundfunkbesprechung schon gebrandmarkt wurde, darauf mit Verleumdung und Anfeindung reagieren würden, war von vornherein nicht anzunehmen. Sind wir auch bereit zuzugeben, daß die ausländischen Journale in Berlin bei der Spärlichkeit der amtlichen Nachrichten es nicht leicht hatten, dem Neuigkeitsbedürfnis ihrer Blätter zu entsprechen, so kann das doch niemals dafür als Entschuldigung dienen, daß falsche Meldungen und unsinnige Kombinationen hauseigentlich über den Draht gegeben wurden, ohne daß man hinterher, von wenigen Ausnahmen abgesehen, wenigstens ein Bemühen feststellen konnte, das durch falschestellungen der journalistischen Pflicht zur Objektivität entpfanden hätte.

Die Feindseligkeit gegenüber dem neuen Deutschland, die nach dem 30. Juni wieder einmal zutage getreten ist, ist, soweit wir das bisher an Hand von Pressestimmen aus London und Paris beurteilen können, nach der Rede des Reichspropagandaministers nicht geringer geworden. Gleichwohl sind wir geneigt anzunehmen, daß die Warnung, die er an die Adresse der ausländischen Journalisten in Deutschland ausgesprochen hat, genügen wird, diejenigen von ihnen, die noch bis zuletzt, uneingedenk ihrer Mitverantwortung für den Frieden und die Zusammenarbeit der Völker, das Eingekerkert um Warschau erweiterten, zur Bestimmung zu rufen und von einer Fortsetzung ihres heftigsten Treibens abzurufen.

Hoffentlich haben auch die Gerächtegläubigen, die
wahr im Innern haben, aus der Rede eine Lehre ge-
zogen! Hört man hier und da, daß ja nun doch noch
nicht volle Aufklärung über die Einzelheiten und die
gesamtpolitische Bedeutung der Vorgänge um die Ma-
natskewende gegeben worden sei, daß der Minister es
vermeide habe, auf dies und das, was man in aus-
wärtischen Blättern gelesen habe, einzugehen, so ist
dieses Vorgehen zu sagen, daß sie sicher in mancher
Richtung noch nicht das letzte Wort mit der Rede des
Reichspropagandaministers über diese Angelegenheit
gehört haben; denn die Regierungserklärung vor dem
Reichstag steht ja bevor, und es war selbstverständlich,
daß die Rundfunkrede nicht vorwegnehmen würde, was
der Reichstangler selbst dem deutschen Volke zu sagen
vorbehalten hat.

DNB Wien, 11. Juli.

Die Ernennung des bisherigen Sicherheitsministers Fens zum Minister ohne Geschäftsbereich und Generalstaatskommissar für außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen wird in politischen Kreisen zunächst als eine Verkärzung seiner Stellung innerhalb des Kabinetts beurteilt, jedoch herrscht die Auffassung vor, daß auf längere Sicht die Übernahme des Sicherheitsministeriums durch den Bundeskanzler Dr. Dollfuß nicht ohne weitestehende Rücksicht auf die endgültige Stellung des früheren Sicherheitsministers Fens bleiben werde. Man weiß darauf hin, daß Fens jetzt mit einem sehr belasteten Aufgabenkreis betraut wird, worunter die den letzten und nach Lösung dieser Aufgaben ein weiteres Verbleiben Fens im Kabinett nicht mehr zu erwarten sei. In Regierungskreisen wird vielmehr damit gerechnet, daß mit der endgültigen Niederlegung der Terrorrats und der Rüstungsmateriell-Aufgaben Fens auf einen diplomatischen Posten, voraussichtlich auf den von

Wie verlautet, soll in der nächsten Zeit ein allgemeines Revirement in den österreichischen diplomatischen Außendienst stattfinden.

DNB Wien. 11. Juli

Der Polizei ist es gelungen, nach längerer Untersuchung einen geheimen betonierten und modern ausgestatteten Kanal zu entdecken, der von dem Elektrizitätswerk in der Mariannegasse die zum offenen Alserbach-Kanal führt. Entgegen den anfänglichen amtlichen Dementis wird jetzt bekannt, daß das Bestehen dieses Kanals den Behörden vollständig unbekannt war, da ein derartiger Kanal in den Plänen des Wiener Kanalregies nicht verzeichnet ist. Man nimmt jetzt an, daß es sich hierbei um einen von der Radikaltageszeit angelegten Kanal handelt, der dem Republikanischen Jugendbund im Falle einer militärischen Auseinandersetzung zur Verfügung stehen sollte. Die Polizei war auf das Bestehen dieses Kanals durch Ballanten aufmerksam gemacht worden.

g ernennt der Abstimmung

aus für jeden Wahlbezirk einen Gemeindevorstand, der aus einem Vorsteher, zwei ordentlichen und zwei außerordentlichen Mitgliedern besteht. Dieser Gemeindevorstand hat ab 25. Juli die Auffassung der vorgeschriebenen Wahlmündigkeitserklärungen zu prüfen und die Wahlberechtigten zu den Wahlmündigkeitserklärungen zu laden. Die Wahlen müssen bis zum 28. September abgeschlossen sein. Die Listen der Wahlberechtigten müssen offen ausgelegt werden in jedem Wahlbezirk 30 Tage vor der letzten Wahl. Sämtliche Einträge müssen am 1. September vor dem Wahlmündigkeitgericht bis spätestens 12. Dezember erledigt sein.

£ Portsmouth. 11. Juli.

Die deutschen Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“ sind am Mittwoch vormittag zu einem vier-
tägigen Besuch im hiesigen Hafen einge-
etroffen. Es handelt sich um eine Erwiderung des

d und einen Salut

Die Besatzung des Dorschfischbäders von Portsmouth, die
während der enghirnigen Besatzzeiten erwiderten die Salüte.
Während die enghirnigen Besatzzeiten auf den Salut für be-
im Dorschfischbader für Portsmouth antwortete, wurde
auf Port Blachoud, die Besatzung der Besatzung
nicht. Zufällig lag zu gleicher Zeit die Besatzung
der Fahrt nach Southampton in der Solent ein-
zu, nachdem die beiden Kreuzer festgemacht hatten,
wurden beim Dorschfischbader des Hafens und beim
Bürgermeister von Portsmouth Beluche abgesetzt.
Die „Admiral“ steht unter dem Befehl von Fre-
gattenkapitän von Straber, die „Leipzig“ unter
dem Befehl von Fregattenkapitän Hornel.

8 New York, 11. Juli

Die Blätter veröffentlichen in sensationeller Aufmachung eine längere Unterredung mit Dr. Nikola Tesla, der weiteren Kreisen durch die nach ihm benannten Strahlen und durch seine Erfindungen zur besseren Auswertung des elektrischen Stromes bekannt geworden ist.

In der Unterredung behauptet Dr. Tesla, es sei ihm gelungen, sogenannte „Todesstrahlen durch eine Art elektrischen Gefäßes in wirkungsvolle Form zu bringen, so daß 10000 Flugzeuge auf eine Entfernung von 250 Meilen und ganze Armeen vernichtet werden können“. Nur die allergrößten Stahlpinger, behauptet Tesla weiter, seien imstande, den Strahlen Widerstand zu leisten, mit denen nach jedem im Fernrohr sichtbaren Gegenstand gestoßt werden könnte. Zur Erzeugung der „Todesstrahlen“ sei eine Spannung von 50 Millionen Volt nötig. Es handele sich im wesentlichen darum, einen Apparat herzustellen, durch den Strahlen freier Luft statt in dem bisher benötigten Vakuum ausgeleitet werden können. Ferner sei die Erzeugung in ganz enormen elektrischen Energien notwendig. Dr. Tesla, der bereits 77 Jahre alt ist, beschäftigt die Erfindung der Ferner Abstrahlungsfrequenz vorzuziehen.

11. Juli.

Die Bezirke Ishikawa und Futaba wurden von wahren Massenbränden heimgesucht. Große Landstrecken wurden plötzlich überschwemmt. 250 Personen kamen in den Fluten um; 160 sind als vermisst gemeldet. Zahlreiche Bauernhöfe wurden zerstört. 4000 Menschen sind obdachlos, 300 Häuser und über 30 Brücken wurden von den Fluten zerstört und fortgeschwemmt.

Die Zeiten

günstig vorbei.
holten System
ten an dem Ne
gend heranzuzie
fänglich für die
Deutsche muß si
lich der Krieg
Nachkriegszeit a
auswirken, ist
fen. Eine höhn
kann das deutsc
die Jugend Er
dem Lande?

Im oberen

am Dienstag ab
abgesprochen
wurde durch den
Vorsitz der Verein
in angeregter
Tag über den
erklärte, wobei er n
n Band der U
er Wende alter
Gründung des K
erzov, daß der
er primitiven A
nferes Landesm
stefes und größt
säkt) ganze 80 I
er Gefährdeter
Bestätigung des
im Voritz des I
erführte hatte,
die Altklimen
mmöglichen. Un
präsidenten, W
erstellung vollger
sitzende, Prof
zugl. zum ein
erbeit für den W
20 Mitglieder v

21041-1033

Ueber den w
Vorhabe an den
sollen, worüber w
Huppelhülse der W
rie in Seim-
erhaften, die mit
n wir weiter, d
fordert wird. D
s Dunkel geßill
ständnis abgele
ndesriminalpo
nbnung mit der
itten nach wie r
Ermittlungen
höste Zurückhalt
eldungen über
ng aus krimine

100

Eine Schmuggel-
schmuggelpack
s Deutschlan
s und sonder
pfeld bei B
Weg der Schm
er lie wükten a
immer bewach
Briele unbele
er. Raum aber
isch, als die Z
nterhalt hervor
nehmen sonnte
eine Anzahl a
Zollbeamten
rtt des Zolls fü
m Sch., der sich
nd heute vor d
ndigsten Miene
sische Schmugg
Gericht entlich
g des Angekl
Gefängnis.
er aber nebenh
nt zu erkenne

4444-4444-4444

Die Zahl der
me durch den M
erbrechung wäh
dig gekunken w
arbeitsamtsbezir
1. Sie liegt ger
196 071. Dabei
eitslojen noch e
5 auf rund 178

n wurden von
he Landstreden
Personen
als vermehrt
zerstört. 4000
ber 30 Brücken
schwemmt.

Der böse Traum.

Wolfs Johannes Jacobs

Wir träumten neulich einmal sehr
(Ich glaub, das kommt vom Magen her)
Ein Traum, und der war böse.
Ein Mädchen lag am Fuß und schlief,
Es lag wie ein Kind und so schön,
Wie ein Kind und so schön,
Wie ein Kind und so schön.

Da kamen — Gott, kriegt ich nen Schreck —
Im Zug herüber um die Ecke
Vier sieben junge Maide.
Raum sah ich sie, gleich kam ich sie
Als Kinder meiner Fantasie,
Die ich erlenn zur Freude.

Die Erste war zum Lieben schön,
Ist harter als ein Stein.
Ihr Stolz war ungeheuerlich.
Die Zweite schaute zärtlich, mild
Im Spiegel nur ihr eigen Bild,
Ob sie auch schön und zierlich.

Dahinter kam die Dritte dann,
Die hatte zwanzig Ringe an,
In jedem Finger zwei.
Die Vierte trug ein helles Kleid
Und sah mit jugendlichem Gesicht
Entlang die Häuserreihe.

Dann aber sah ich, was war das?
Zwei Mädchen klüffte klüffte nah,
Mit zornigen Gesichtern.
Die Siebente kam heimlich, schau
Jugendlich auch noch herbei,
Die häßliche der Wüste.

Sie traten dicht zu mir heran,
Und eine sprach: „Du böser Mann,
Nun fürchte um deine Nase.“
Du hast uns neulich schrecklich gemacht
Und in der Zeitung ausgelacht,
Was ist das für 'ne Sache?

Die sieben fielen über mich,
Verschlürten mich ganz fürchterlich,
Mit Wüten und mit Schreien.
Dahinter bin ich aufgewacht:
Wie kommt ich auch nur bei der Nacht
So was verrücktes träumen.

Radfahrer Oskar Bremig.

Oskar Bremig ging seine eigenen Wege oder viel
mehr, er fuhr sie. Er nannte ein Fahrrad sein eigen
oder vielmehr eine Maschine, der man es auf den ersten
Blick nicht anjah, daß sie ein Fahrrad sein sollte. Dieses
Monstrum hatte schon einige Jahrzehnte Lebensdauer
hinter sich und Oskar Bremig hatte sie geerbt. — „Für
mich genügt es vollkommen“, sagte er, „da, wo ich hin-
fahre — was brauche ich einen Freilauf? Ich halte
die Beine hoch und habe den schönsten Freilauf, Bremig?
Ja, ja, ja — wozu habe ich das eine Bein frei? Die
Stiefelsohle an das Vorderrad, und ihr sollt mal sehen,
wie es brems!“

So ließ er sich selbst auf den Verkehr los. — Oskar
Bremig war ein Ungeheuer. Er machte nichts mit
Nur schimpfen konnte er. Es gab nichts, was er nicht
besser gemacht hätte. Er schimpfte auf alles. Auf die
Arbeitslosen, auf die Winterhilfe — auf die Schupo —
und erit auf die Verkehrsregeln. — „Wozu das alles?
Wintertun? — So was! Ich weiß schon, wo ich hin-
fahre, und was ich tun soll. Die anderen
sollen aufpassen!“ — Eine Axtel kannte Oskar Bremig
nicht. Er konnte doch so schön pfeifen. Genügte das
nicht? — Und erst Radfahrer! Na, da kam Oskar
Bremig in Wut. „Sind denn die Scheinwerfer der
Autos so schlecht, daß sie mich nicht sehen? Sollen die
Autofahrer doch aufpassen!“

Diesen Oskar Bremig lernte ich vor zehn Jahren
kennen. Genau so, wie ich ihn schilderte. — Was sagen
Sie nun? Gern, es war spät am Nachmittag, über-
schritten die eine Straße und — ganz unvorschriftsmäßig
fuhr ich auf der linken Seite ein Radfahrer an. Ich
erhielt einen anständigen Puff.

„Nah doch auf, du Dösel“, brüllte er mir in die Ohren.
Sehen Sie, das war Oskar Bremig. Denken Sie nur,
er lebt noch.

So ist zu sehen in den Monatsblättern zur Schaden-
verhütung „Kampf der Gefahr“, die das Amt für
Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der B.D. heraus-
gibt und die alle Volksgenossen auf die Gefahren der
Straße, in Wert und in der Natur aufmerksam macht.

Radfahrer, ordne dich der Verkehrsdisziplin unter!
30 Prozent aller Unfälle entstehen durch dich!

Neue Dorfschulzen und ihre Mitarbeiter.

Auf Grund der Auswahlsanweisung vom 26. 2. 34
zum Gemeindevorstandesgesetz vom 15. 12. 1933 endet die
Amtszeit der ehrenamtlichen Schulzen (Gemeindevorsteher)
Schulzen (Stellv. Gemeindevorsteher) usw. allgemein am
30. 6. 1934. Diese Ehrenämter werden jetzt nach Maßgabe
der Vorschriften des neuen Gem.-Verf.-Ges. neu besetzt.
Bislang sind von dem Landrat folgende Schulzen und 1.
Schöffen berufen worden:

Gemeinde Bistlich:
Hermann Schürmann, Bistlich, Gemeindevorsteher.
Gottfried Peters, 1. Schöffe.

Gemeinde Biersdorf:
Georg Krüger, Gemeindevorsteher.
Max Krusdick, 1. Schöffe.

Gemeinde Glüsen:
Heinrich Spatmann, Gemeindevorsteher.
Wenzel Hansen, 1. Schöffe.

Gemeinde Hamminkeln:
Emil Schürff, Gemeindevorsteher.
Karl Klump, 1. Schöffe.

Gemeinde Klingenberg:
Hermann Bovenkerf, Gemeindevorsteher.
Theodor Böhling, 1. Schöffe.

Weitere Berufungen erfolgen noch.

Mit der späteren Eclairung der Gemeinden zu Bau-
ernordern ändert sich die Amtsbezeichnung der Leiter der
Gemeinden in „Dorfschulzen“.

Eintritt in die Reichsmarine.

a Die Schiffsfahrtskammern der Nordsee in
Wilhelmshaven hat den Bedarf an geeigneten Frei-
willigen für den Dienst in der Reichsmarine für den
Bereich der Marineinfanterie der Nordsee auszuheben und
einzustellen.

Es besteht neben allen anderen Berufen haupt-
sächlich Bedarf an Bewerbern mit technischer Berufs-
aus-

bildung. Erwünscht sind Bewerber, die eine dreijährige
Lehrzeit als Maschinenschlosser, Motorenkessel, Schlosser,
Maschinenbauer, Metallarbeiter, Kesselmeister, Klemp-
ner, Mechaniker und Elektriker oder in einem ähnlichen
Handwerk nachweisen.

Das vorgeschriebene Lebensalter für die Einstellung
liegt zwischen dem vollendeten 17. und 21. Lebensjahr.

flieger und Nationalsozialismus.

Aus Anlaß der Luftfahrt-Werbewoche, in der jeder
eine Woche lang, jede Stunde, ja fast jede Minute, an
die großen Aufgaben des Deutschen Luftsports erinnert
wurde, gibt Gelegenheit, einmal über die Fliegerei und
den Nationalsozialismus zu sprechen.

Ein echter Flieger ist heute, wie auch jeder Ange-
hörige der Fliegertuppe im Felde war, ein guter Kamerad
im Dienste und ebenso ein guter Kamerad im
Kampfe um die nationalsozialistische Weltanschauung.
Denn gerade der Flieger ist geeignet, der treueste
Nationalsozialist zu sein. Weist es doch das Beispiel
eines unserer größten Flieger des Weltkrieges, den
Ministerpräsidenten Hermann Göring, den man den
treuesten Paladin unseres Führers Adolf Hitler nennt.
Und warum dieser Zusammenhang zwischen Flieger und
Nationalsozialismus? Die Führer des neuen Deutschland
sind fast von männlichem Herrscherwillen bestimmt.
Das Heldische, die Einzelseiung, ist das Bestimmende
und gerade bei der Fliegerei hat sich während des
Krieges, mehr als bei den übrigen Gattungen, der Ein-
zelne besonderen Ruhm erworben.

Die Fliegertuppe hat ganz besondere Persönlich-
keiten herangezogen. Ihr war es vergönnt, trotz zahl-
reicher Ueberlegenheit der Gegner im Felde dank ihres
Charakters Ueberlegenheit zu leisten. Dieser Charakter
wurde zum Triumph des Ideals über den Trost des
Materialismus.

Es war der Kämpfergeist in ihnen und der Idealis-
mus, die Freude am Großen, die sie zur Fliegerei
rief und drängte. Es war nicht der Idealismus, der sich
in Schwärmereien verliert, sondern ein Idealismus, der
sie erzog, den klaren Blick für die Wirklichkeit zu be-
kommen und zu behalten. Auch er ist es gewesen, der
dem Nationalsozialismus zum Siege verholfen hat.

Fliegerei ist Volkserziehung! Prüfung auf Ent-
schluß- u. Tatkraft! Selbsttest! Ist sich der Flieger ein Ziel,
selbst fordert er von sich immer wieder neue Leistungen
und liegt nicht auf der faulen Haut. Ueber alle Pflichten
hinaus findet er den Mut, der zur Führerschaft ver-
pflichtet. Fliegen heißt zuerst und zuletzt, sich selbst be-
herrschen, seiner Selbstherrlichkeit gewiß zu sein.

Nationalsozialismus und Fliegerei ist höchstes, akti-

Bei Einreichung des Gesuches darf das 20. Lebensjahr
nicht überschritten sein.
Gesuche um Einstellung im Bereich der Marine-
infanterie der Nordsee sind zu richten an die Schiffsfahrts-
kammern der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven.
Dem Gesuch ist ein ausführlicher selbstgeschriebener
Lebenslauf beizufügen.

Dom Niederrhein.

Brünen

R Schwerer Sturz. Ein Landwirt, der vom Meilen
heimkam, glitt auf dem ausgetrockneten harten Weg aus,
fiel und zog sich einen komplizierten Bruch des Fuß-
knochens zu.

Elten

R Motorrad in Brand geraten. Am Dienstag mittag
geriet auf der Jevenerstraße an einem holländischen Mo-
torrad der Vergaser in Brand. Während der Fahrer durch
die meterlange Stichflamme erschreckt, die Maschine fallen
ließ, wodurch die Gefahr einer Explosion des Benzintanks
bestand, gelang es einigen beherzten Leuten, das Feuer
mit nassen Sachen zu erlöchen und so ein größeres Unglück
zu verhüten.

Kanten

M Beim Baden ertrunken. Der Sportreferent des
Sungbannes 2-237 Horst Dyd kam am Montag auf tragi-
sche Weise ums Leben. Durch Hitze und eine längere Dienst-
fahrt ermüdet, nahm der Sungbannführer Janghen mit
Horst Dyd in Grünthal ein Bad. Plötzlich versank Dyd
und obwohl der Sungbannführer sofort hinzukam, konnte
Horst Dyd nur noch als Leiche geborgen werden.
Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Die
Schmerzgeplagten Eltern verlieren den einzigen Sohn und
das Sungbann einen lieben Kameraden.

Bönnighardt

M Ein Autounfall. Montag morgen gegen 10 Uhr
ereignete sich 100 Meter hinter dem Bahnübergang nach
Son'bad ein Autounfall. Infolge eines Abbiegungs-
schlusses löste sich von dem Bauunternehmer Gräbe (Alpen)
gehörenden Wagen ein Rad. Bei dem Unfall ist glück-
licherweise niemand zu Schaden gekommen.

Kellen

R Kind von den Wellen verschlungen. Im Spon-
kanal, in der Nähe von Gut Schmitthausen, ertrank das
fünf Jahre alte Kind Elisabeth Döllekes. Das Kind war
mit seiner älteren Schwester am Kanal und plantete mit
den Füßen im Wasser. In dem Augenblick, als ein Motor-
schiff vorbeifuhr und die Wellen gegen das Sand schlugen,
wurde das kleine Kind etwas zu weit vor, rutschte auf den
glatten Steinen aus und ertrank. Bis zur Stunde konnte
die Leiche noch nicht geborgen werden.

Morgen wird gereift!

Was man dabei beachten muß.

Es gibt ein Wort, das jedes Auge aufleuchtet
läßt: Reifen! Reifen heißt: Vergangenes, Gegen-
wärtiges, Zukünftiges erleben. Aber Reifen will ge-
lernt sein, und schon die Technik des Reisens verlangt
Erfahrung. Jeder Reife voraus geht die Freude der
Vorbereitung. Ueber den Atlas gebeugt, mit Fahr-
plänen und Prospekten geht man mit sich zu Rate, bis
pöcklich der Entschluß steht: an dem und dem Tag
eine ganz bestimmte Reise anzutreten. Wieviel Auf-
trieb schon die Fahrt gibt! Siegfried verflucht man
jedem, der es hören will: Ich verreise! Und nun
beginnt jenes genussreiche Vorleben der Bestimmung der
Vorbereitung, des Juges, des ersten Tageszieles und
des Pades.

Paden! Um Gotteswillen so wenig wie möglich
mitnehmen. Wie furchtbar sind jene Reisenden, die ge-
räuchert das ganze Gepäck in den Koffer nehmen.
Ideal reist, wer nur mit einem praktischen Koffer aus-
kommt und einem kleinen Gepäckstück mit dem zum
Uebernachten Nötigen. Wenig Gepäck schafft Freiheit.

Ein Wort noch zur Abfahrt! Der wahre Reisende
verbringt den Abend vor seiner Abreise in stiller Sam-
lung. Wie herrlich, wenn er endlich fikt, seinen be-
quemen Fensterplatz hat, weil er jetzt auf dem Bahn-
hof war. Es muß nicht gerade erster Klasse sein, auch
die Abteile dritter Klasse sind heute in Deutschland sehr
angenehm, und man ist dort in interessanter, stets
wechselnder Gesellschaft.

Erfolgreiche Züchter aus dem Kreise Rees.

Bezugnehmend auf unseren gestrigen Artikel über die
Provinzial-Herdschau in Köln bringen wir nachstehend
die Sieger aus dem Kreise Rees:

Klasse 1a: zweijährige schwere Stuten.
2c 60 RM (1), Stute, geb. 31. 3. 1932, Braunfimmel,
Bes. Robert Baumann, Keelerward, Kreis Rees; 3f 50
RM (25), Stute, geb. 17. 2. 1932, Fuchsfimmel, Bes. Carl
Hegmann, Weismannshof, Herken, Post Heeren-Graben
über Emmerich, Kreis Rees; 4b 40 RM (47), Stute, geb.
4. 6. 1932, Duntelfuchs, Bes. Joh. Maß, Apfel, Gut Kö-
nigshof, Post Groin über Emmerich.

Klasse 1b: zweijährige mittelschwere Stuten:
2b 60 RM (2), Stute, geb. 10. 3. 1932, Braunfimmel,
Bes. Theodor Baumann, Ganderhof, Post Mehr.

Klasse 2a: dreijährige schwere Stuten:
4e 50 RM (95) Alze von Clarenhof 22 293, Bes. Theo-
dor Streuff, Groin, 4f 50 RM (80) Alze von Maaschhof
22 151, Bes. Wwe A. van Hulzen, Bistlich.

Klasse 3a: vierjährige und ältere schwere Stuten:
Lobende Anerkennung: (136) Wilde 21 339, Bes. Hein-
rich Elmer, Hamminkeln.

Klasse 3b: vierjähr. und ältere mittelschwere Stuten:
(Preis in der ersten Höhe wie in Klasse 3a)
4c (180) Vera von Apfel 21 118, Fuchs, Bes. Joh. Maß,
Apfel, Gut Königshof, Post Groin; 4e (187) Rhénania
19 939, Fuchsfimmel, Bes. Bernhard Borkes, Loikum.

Klasse 2b: dreijährige mittelschwere Stuten. 3a
Reichsverbands-Stutenprämie: 60 RM. Apfel von
Clarenhof, Besitzer Theod. Streuff, Groin. — 3c Reichs-
verbands-Stutenprämie: 60 RM. Apadla, Besitzer
Friedrich Schulte-Keb, Bistlich. — Lobende Anerkennung:
Fuchsfimmel, Besitzer Wilh. Dertmann, Hamminkeln.

Klasse 3c: vierjährige und ältere schwere Stuten
mit Fohlen bei Fuß. 4i-Preis Westrumit, Besitzer Th.
und Heinrich Baumann, Mehr.

Klasse 3d: vierjährige und ältere mittelschwere
Stuten mit Fohlen bei Fuß. 1a-Preis 150 RM. und
Ehrenpreis des Rheinischen Braunkohlenbundes Köln
(250 RM.) Mit Rücksicht auf den hohen Wert des
Ehrenpreises gelangt der Klaffengeldpreis nicht zur
Auszahlung. Schaffnerin von Clarenhof, Besitzer Th.
Streuff, Groin. — 3b-Preis Reichsverbands-Stuten-
prämie, 100 RM. Jöding, Besitzer Heinrich Reinen,
Loikum-Rott. — 4b Preis 75 RM. Wendetta, Besitzer
Carl Hegmann, Herken. — Lobende Anerkennung: Bar-

miento, Besitzer S. Elmer, Hamminkeln.
Klasse 3e: vierjährige und ältere leichtere Stuten
mit und ohne Fohlen. — Lobende Anerkennung: Benta,
Besitzer Bernhard Borkes, Loikum.

Klasse 4: Zweijährige Fhengle. 4a Preis 40 RM.
Fuchsfimmel, Besitzer Hugo Denfing-Sehben, Hüthum.
Klasse 5: Dreijährige Fhengle. 2b Preis 80 RM.
Fuchsfimmel, Besitzer Fhengaltungsverein Bistlich.
Klasse 7a: Familienzüchter, bestehend aus einer
Stute mit mindestens drei direkten Nachkommen. 2b
125 RM. Sarmiento, Besitzer Heinrich Elmer, Ham-
minkeln. — 3e 100 RM. Schaffnerin von Clarenhof,
Besitzer Theodor Streuff, Groin. — 4b 75 RM. Rhé-
nania, Besitzer Bernhard Borkes, Loikum.

Klasse 7b: Familienzüchter, bestehend aus einer
Stute mit mindestens zwei direkten Nachkommen in
unmittelbarer Generationsfolge (Großmutter, Mutter,
Kind usw.) 3a 100 RM. Martha von Clarenhof, Be-
sitzer Theodor Streuff, Groin. — 4f 75 RM. Rhénania,
Besitzer Bernhard Borkes, Loikum. — 4g 75 RM. Sar-
miento, Besitzer Heinrich Elmer, Hamminkeln.

Klasse 9: Zuchtleistungen, bestehend aus mindestens
fünf von einem Einzelaussteller gezüchteten Pferden.
4. Silberne Staatspreismünze, Theodor Streuff, Groin.
— 12. Bronzene Staatspreismünze, Bernhard Borkes,
Loikum. — 14. Bronzene Staatspreismünze, Heinrich
Elmer, Hamminkeln.

Klasse 10: Koppeln von vier nebeneinander ange-
koppelten Stuten oder Fhenglen, selbst gezogen oder an-
gekauft. 1b 50 RM. Theodor Streuff, Groin. — 4f
20 RM. Bernhard Borkes, Loikum.

Der westdeutsche Kartoffelmarkt.

Die Antieferung von rheinischen Frühkartoffeln
waren auch in der vorigen Woche knapp, so daß der
Bedarf nicht voll befriedigt werden konnte. Ebenso
hielten sich die Zufuhren aus Holland und Belgien nach
wie vor in engen Grenzen, so daß auch hierdurch die
Warensnappheit nicht behoben werden konnte. Durch
eine zweckmäßig organisierte Verteilung der abfallenden
Kartoffeln konnte jedoch die Versorgung der Be-
braucherseite insofern gesichert werden, daß nennens-
werte Schwierigkeiten nicht aufgetreten sind. Das An-
gebot ist heute wieder etwas härter, da man bereits
mit der Ernte der nicht vorgeleiteten und mittelfrühen

Kartoffeln begonnen hat. Man wird daher in den näch-
sten Tagen wieder mit einer normalen und ausreichenden
Versorgungslage rechnen können. Der Preis für
1. Sortierung liegt auf 6,70 RM. mit Saft für den
Empfangsandel als Verladestation. Die 2. Sorte kostet
5,— RM. je Zentner.

Dom Niederrhein.

Brünen

R Schwerer Sturz. Ein Landwirt, der vom Meilen
heimkam, glitt auf dem ausgetrockneten harten Weg aus,
fiel und zog sich einen komplizierten Bruch des Fuß-
knochens zu.

Elten

R Motorrad in Brand geraten. Am Dienstag mittag
geriet auf der Jevenerstraße an einem holländischen Mo-
torrad der Vergaser in Brand. Während der Fahrer durch
die meterlange Stichflamme erschreckt, die Maschine fallen
ließ, wodurch die Gefahr einer Explosion des Benzintanks
bestand, gelang es einigen beherzten Leuten, das Feuer
mit nassen Sachen zu erlöchen und so ein größeres Unglück
zu verhüten.

Kanten

M Beim Baden ertrunken. Der Sportreferent des
Sungbannes 2-237 Horst Dyd kam am Montag auf tragi-
sche Weise ums Leben. Durch Hitze und eine längere Dienst-
fahrt ermüdet, nahm der Sungbannführer Janghen mit
Horst Dyd in Grünthal ein Bad. Plötzlich versank Dyd
und obwohl der Sungbannführer sofort hinzukam, konnte
Horst Dyd nur noch als Leiche geborgen werden.
Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Die
Schmerzgeplagten Eltern verlieren den einzigen Sohn und
das Sungbann einen lieben Kameraden.

Bönnighardt

M Ein Autounfall. Montag morgen gegen 10 Uhr
ereignete sich 100 Meter hinter dem Bahnübergang nach
Son'bad ein Autounfall. Infolge eines Abbiegungs-
schlusses löste sich von dem Bauunternehmer Gräbe (Alpen)
gehörenden Wagen ein Rad. Bei dem Unfall ist glück-
licherweise niemand zu Schaden gekommen.

Kellen

R Kind von den Wellen verschlungen. Im Spon-
kanal, in der Nähe von Gut Schmitthausen, ertrank das
fünf Jahre alte Kind Elisabeth Döllekes. Das Kind war
mit seiner älteren Schwester am Kanal und plantete mit
den Füßen im Wasser. In dem Augenblick, als ein Motor-
schiff vorbeifuhr und die Wellen gegen das Sand schlugen,
wurde das kleine Kind etwas zu weit vor, rutschte auf den
glatten Steinen aus und ertrank. Bis zur Stunde konnte
die Leiche noch nicht geborgen werden.

Radspport.

Das Deutsche Radspport-Jugendabzeichen.

Der Deutsche Radfahrerverband gibt als öffentliche
Anerkennung für eine radspportliche Leistung an Jugend-
liche das Deutsche Radspport-Jugendabzeichen, das vom
„Industrieverein“ gestiftet, dazu beitragen soll, ein An-
sporn für die Jugend zur radspportlichen Betätigung zu
sein und damit zur Verwirklichung der radspportlichen
Grundlagen zu dienen. Das D.R.Z.-Abzeichen fordert
Guteleistungen wie in den Bedingungen vorgegeben.

Die Eringung des D.R.Z. in Bronze ist allen
deutschen Jungen und Mädchen von 12 bis 18 Jahren
mit einer Guteleistung möglich. Entweder gilt eine
Schnelligkeitsprüfung als Leistungserfüllung oder ein
Zelfahren und zwar:

1. Jungabzeichen: 15 Km. in 40 Minuten;
2. Jungabzeichen: 15 Km. in 55 Minuten.
3. Jungabzeichen: 50 Km. in 4,30 Stunden;
4. Jungabzeichen: 50 Km. in 5,30 Stunden.

Das Abzeichen gelangt in drei Gruppen zum Austrag:
Gruppe 1 in Bronze, Gruppe 2 in Silber, Gruppe 3
in Gold. In einem Kalenderjahr kann nur ein Ab-
zeichen erungen werden. Das D.R.Z. wird nach er-
folgter Prüfung als Abzeichen verliehen, die auf der linken
Brustseite zu tragen ist. Wer die Abzeichen hat, sich hier
in der Regel um die Auszeichnung zu bewerben, meldet
sich bei dem Bezirksjugendwart, Herrn Gewerbe-
oberleiter T e n b r o d, Bocholt, Dinsperloer Straße 45,
wo ihm ein Formblatt ausgereicht wird.

Für die Abnahme der Prüfung in Gruppe 3 (Rad-
fahren für das Deutsche Radspportabzeichen), ferner
des Radspport- und Radspport-Jugendabzeichens ist vom
Bezirksführer des Bezirks Münster im D.R.Z. Herr
Joh. Bollmering, Bocholt, Stenener Straße 64,
bestätigt worden. Anmeldungen zur Prüfungsabnahme
müssen 8 Tage vor dem Termin schriftlich an den vor-
genannten getätigt sein. Die Abnahmen erfolgen jeden
zweiten Samstag im Monat, nachmittags 3 Uhr, am
Ratlergarten, Werther Straße, wo auch alle diesbezüg-
lichen Fragen erledigt werden können.

Jeder deutsche Jungabzeichen, jede deutsche Jung-
abzeichen, überhaupt jeder Deutsche, der im
Besitz eines Radabzeichens ist, gehört in den
Deutschen Radfahrerverband.

Warum?
Weil der D.R.Z. der einzige offizielle Interessen-
vertreter der deutschen Radfahrerschaft ist und damit zu
ihrem Anwalt der Wünsche und Forderungen wird.
Ferner weil er seinen Mitgliedern Vergünstigungen
bietet, die unerreicht sind.

Erfolge in Holland.

Der Bocholter Rennfahrer Guitas Asbed, der
am Sonntag in Enschede (Holland) startete, konnte im
Hauptfahren den Sieg nach Hause fahren. Im Mann-
schaftsrennen belegte er den 2. Platz, und im Verfol-
gungsrennen den 6. Platz.

Amliche Nachrichten.

Der 1. Oberbürgermeister teilt uns mit:
Bekanntmachung.
Die Zahlung der Zukrenten an die Kriegsbeschä-
digten und Kriegshinterbliebenen findet bereits am
Freitag, dem 13. ds. Mts., in der Zeit von 15.30 bis
17 Uhr, im Beschäftigungsraum der R.S.D.B. statt.
Bocholt, den 9. Juli 1934.

Der 1. Oberbürgermeister.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Verammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Werte 10 RM. in der ersten Höhe wie in Klasse 3a

Dereine

Bocholt, den 9. Juli 1934.

Wir tanzen Freitagabend 8 1/2 Uhr.

(5564)